

China nach einer Zentralkomitee-Sitzung

Also, es wird langweilig permanent auf die Berliner "Große-Koalitions-Verhandlungen" mit ihrem immer wieder "wortgewaltig" zugespitzten Placebos der politisch und vor allem ökonomischen Nebelwerferei um die relative Bedeutungslosigkeit ihres Handels gegenüber dem von ihnen zum zentralen Akteur aufs Podest gehobenen und als sakrosankt nicht angetasteten Finanzmarkt zu kaschieren - wie drückte das der Wirtschaftsweise Peter Bofinger, die Diskurs-Situation so plastisch umgreifend, aus : "In Sachen der Reform der Eurozone sei das uneingeschränkte Vertrauen der Mehrheit der Ökonomen-Kollegen im Sachverständigenrat in die ordnenden Kräfte der Finanzmärkte nur schwer nachzuvollziehen" (Politik des Ungefähren)

Deshalb lasst mich einmal einen *Blick auf China* werfen, wo ein 200-köpfiges Zentralkomitee sich eben auch in dieser Politik des Ungefähren übt.

Als Ausgangspunkt hätte ich gerne einen Artikel in der Frankfurter Rundschau "Bauer Liu hat nichts von Chinas Boom" von Inna Hartwich genommen (= nicht im Netz), der recht anschaulich das *chinesische Houkou-System* beschreibt, das in China ein duales System von ländlichen und städtischen Haushalten schafft, das die ganzen sozialen Chancen regelt, die größten Gruppen einfach "ausschließt" und China sozial gewaltig spaltet.

Aber das findet man auch noch im gesamten Kontext bei Shi Ming "Die nächste Blase" (dort vor allem im zweiten Teil):

<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2013/10/11.mondeText.artikel,a0003.idx,1>

Dieser Text wurde jedoch vor dieser "wegweisenden" (= große Worte) Sitzung des Zentralkomitees der KP Chinas (* siehe zum Beispiel

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/die-knackpunkte-von-chinas-wirtschaftsreform-a-932934.html>) verfasst - und sitzt ein wenig doch der "Geldillusion" auf, denn bei aller Bedeutung der Finanzmärkte geht das Wachstum doch von der "Arbeit" aus. Dazu könnte sich dann zusätzlich die Lektüre von Ulrike Herrmann als recht nützlich erweisen. (www.nachdenkseiten.de/?p=19182 <<http://www.nachdenkseiten.de/?p=19182>>)

Deshalb würde mich doch zunächst nicht nur interessieren, wie in den Städten das *"Houkou-System" geöffnet* wird (mit eventuell den dramatischen finanziellen Folgen für die besseren städtischen Sozialsysteme - worauf Shi Ming schon hinweist), (Vgl auch "Chinas Wirtschaftsreformen zielen auf die *Entfesselung der Konsumkraft des Milliardenvolkes:

<http://www.fr-online.de/wirtschaft/chinas-wirtschaftsreform-china-bricht-mit-der-tradition,1472780,25049656.html>) sondern auch wie mit der *bisher extremen sozialen Spaltung gegenüber der Landbevölkerung* und derem bisher so "mickrigen" Sozialsystem umgegangen wird ?

Es ist zwar schön, wenn der Asien-Experte des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (das waren doch auch die, die auf die chinesische Regierung beim Erlass ihres Arbeitsgesetzbuches eingewirkt hatten ?) erklärt, dass mit dem Ausbau der Sozialleistungen das Land gleichzeitig den privaten Konsum stärke - und damit auch die politische Stabilität (siehe den letzten Link), aber wie genau soll das in diesem großen und gewaltigen "Urbanisierungs"-Prozess aussehen - und zu wessen Gunsten (Land oder Stadt - oder doch noch einmal beide "gleichberechtigt" ?)

Und wie sollen die gewaltigen Geldsummen zunächst überhaupt aufgebracht und dann verteilt werden ? Und wie wird dann unter der KP mit sozialer Gerechtigkeit umgegangen ?

Für China ist die *Verteilungsfrage* vielleicht noch gewichtiger bei der extremen Spaltung zwischen Arm und Reich - wie bei uns in Europa.

Und zum anderen ist eine gewisse *soziale Sicherheit für die 260 Millionen Wanderarbeiter *(= "die von außen") dringend erforderlich, damit ein Konsumboom durch diese Pioniere des Wirtschaftswachstums in China (von der Waschmaschine bis hin zu einer Wohnung) möglich wird.

Für diesen ist eben - auch um der von Shi Ming geschilderten *Gefahr der Blase* klar entgegenzutreten - jetzt einmal die *soziale Sicherheit* eine *auch ökonomisch drängende Voraussetzung*(von der Krankenversorgung bis hin zur Rente (= die sind laut Shi Ming auch "klamm")

So könnte durch einen *konsequenten Ausbau der sozialen Sicherungssysteme (etwa Bismarck`scher Prägung*) eine "nachhaltige Binnennachfrage doch in Sicht kommen".

Aber anscheinend haben unsere Medien überhaupt kein Interesse an dem *durch die Konsumkraft entfesselten Wirtschaft Chinas,* die China von der Werkbank des Westens *zu einem modernen Industriestaat machen* würde.

Eigentlich müsste das den ganzen neoliberalen "Flaschen" in Deutschland, die daran sind Europa mit der gemeinsamen Währung, den Euro, zugrunde zu richten, den Angstschweiß auf die Stirne treiben. Nur macht es sich besser, einfach darüber hinweg zu sehen, das verschafft der KP in China angesichts des hilflosen Desasters in Europa größeren Spielraum und Europa kann weiter so "desaströs" vor sich "hinwurschteln".

Deshalb widmet man sich ausführlich dem Thema "China lockert Ein-Kind-Politik":

<http://www.fr-online.de/politik/china-china-lockert-ein-kind-politik,1472596,25042074.html>

Wobei auch dieses Thema wegen der rascheren Alterung der chinesischen Gesellschaft ein weiterer Sprengstoff für die Rentenkassen werden müsste.

Die *interessante Frage liegt also jetzt darin, wie ernsthaft die Regierung in China an die Umsetzung dieses Zieles einer Steigerung des Massenkonsums* wirklich *durch eine systematische Stärkung der Sozialsysteme* - mit ihren chinesisch-spezifischen "Stellschrauben" gehen wird - sozusagen jenseits dieser ganzen "Politik des Ungefähren".

Und dafür könnte die von Shi Ming an die Wand gemalte *Ausweitung der chinesischen Geldmenge* (= wenn es eben nicht dabei bleibt !) nicht nur eine Gefahr , sondern auch eine Hoffnung sein.

V. Bahl